

Anna Göldis Geschichte bewegt die Welt

Europas letzte Hexe sorgt für Schlagzeilen

Im Ausland ist ein Run auf die Geschichte der 1782 in Glarus als Hexe hingerichteten Anna Göldi ausgebrochen. Der Grund: ein Buch mit neuen Fakten und eine Motion, die Göldis Rehabilitierung fordert.

VON MARCO GUETG

Historiker haben sich schon mit dem Schicksal der Anna Göldi befasst, die am 13. Juni 1782 in Glarus als Hexe hingerichtet worden ist. Eveline Hasler hat 1982 im Roman «Anna Göldin. Letzte Hexe» etwas Licht ins Leben der schönen wie eigenwilligen Dienstmagd gebracht, und Gertrud Pinkus schliesslich lockte 1991 mit der süffigen Story aus dem Glarnerland 175 000 Menschen ins Kino. Kein Zweifel: Die Geschichte der 47-jährigen Rheintalerin, die in Glarus bei den angesehenen Tschudis diente und deren Töchterchen Anna Maria «verdorben» haben soll, ist bekannt.

Jetzt lebt sie wieder auf. Das Revival ausgelöst hat der Journalist Walter Hauser mit seinem Buch «Der Justizmord an Anna Göldi». Hausers These: Die Beseiti-

gung Anna Göldis sei nötig gewesen, um die Ehre ihres Dienstherrn Tschudi zu retten. Seit Juni im Handel, bescherte das Buch dem Züricher Limmat-Verlag einen unruhigen Sommer. Bereits ist die dritte Auflage ausgeliefert, und ein Ende ist nicht abzusehen. Zurzeit laufen Verhandlungen über eine Übersetzung ins Englische, während andere Agenten gar sondieren, ob Göldi nicht Stoff für einen Hollywood-Streifen hergibt.

ERSTE REAKTIONEN aus dem Ausland auf das Hauser-Buch kamen aus England, wo selbst in renommierten Zeitungen wie «The Sunday Telegraph» und «The Independent» das Schicksal der vor 225 Jahren enthaupteten Anna Göldi für Schlagzeilen sorgte. «Die Briten, die sich früher kaum für Kontinentaleuropa interessierten, haben erst jetzt die historische Figur Anna Göldi entdeckt», sagt Tom Armitage, Reporter des «Independent», der eine gewisse Parallele zu Lady Diana sieht: Die Frau sei attraktiv gewesen, darum habe sie für die Mächtigen im Land eine ständige Provokation dargestellt.

Die Hausse des Hauser-Buches geht weiter. Dem deutschen Nachrichtenmagazin «Der Spiegel» war der Bestseller



Anna Göldin (Cornelia Kempers) vor Gericht: Szene aus Gertrud Pinkus' Film «Anna Göldin – Letzte Hexe».

BILD: «ANNA GÖLDIN – LETZTE HEXE», EIN FILM VON GERTRUD PINKUS

ANNA GÖLDI

Geköpft

Anna Göldi (weiblich: Göldin) wurde 1734 in Sennwald SG geboren. Sie arbeitete als **Magd** bei der Glarner Familie Tschudi, wo sie der Hexerei verdächtigt, zum Tode verurteilt und 1782 enthauptet wurde. Anna Göldis Tod gilt heute gemeinhin als **der letzte Justizmord**.

nen und Anna Göldi zu rehabilitieren, als für unschuldig zu erklären.» Wird «für unschuldig erklären» mit «rehabilitieren» gleichgesetzt, so ist die Forderung erfüllt. Der Regierungsrat hat das Urteil als Fehlurteil bezeichnet und damit Anna Göldi also für unschuldig erklärt.»

OB DER LANDRAT dieser regierungsrechtlichen Rabulistik folgt, entscheidet sich noch diesen Herbst. Die Meinungen in den Fraktionen, das ergab eine Umfrage, sind zwar noch nicht gemacht, tendenziell dürfte sich aber eine knappe Ratsmehrheit für die Rehabilitierung aussprechen. Ihr Tenor: Dann ist das Thema vom Tisch.

Übrigens: Einen weiteren Schritt in die Welt dürfte Göldis Geschichte dann machen, wenn Koichi Jimba seinen Plan verwirklicht. Er finde, teilte der Japaner Walter Hauser letzte Woche per E-Mail mit, das Buch sehr interessant und kündigte an, «eine japanische Übersetzung zu versuchen».

Walter Hauser. Der Justizmord an Anna Göldi. Neue Recherchen zum letzten Hexenprozess in Europa. Limmat-Verlag, Zürich 2007. 193 Seiten, Fr. 32.–.

eine grössere Notiz wert, und inzwischen wissen via «Prizma» die Ungarn und via «La Stampa» die Italiener, dass Europas letzte Hexe in Glarus enthauptet worden ist. Das ZDF hat Göldis Schicksal bereits in seiner Frauensendung «Mona Lisa» nachempfunden, und erst letzte Woche besuchte ein fünfköpfiges TV-Team des britischen BBC den Buchautor Walter Hauser im Glarnerland.

«Der Justizmord an Anna Göldi» findet offenbar auch im Land Harry Potters eine erstaunliche Resonanz. «Auch bei Anna Göldi spielt das Magische und Zaubhafte eine zentrale Rolle», erklärt BBC-Chefreporterin Imogen Foulkes als Grund für den aktuellen Run in Grossbritannien auf die Geschichte über Europas letzte Hexe. Der Beitrag wird am nächsten Samstag zur

Eröffnung des Anna-Göldi-Museums in Mollis ausgestrahlt.

Dass Glarus und seine Göldi plötzlich in den Fokus internationaler Medien gerieten, hat auch einen politischen Hintergrund: Die im Kanton Glarus losgetretene Debatte um die Rehabilitierung Anna Göldis, die eine überparteiliche Parlamentariergruppe um den freisinnigen Stände- und Landrat Fritz Schiesser erwirken will – was weltweit eine Premiere wäre. Noch nie hat ein Parlament eine als Hexe verurteilte Frau rehabilitiert.

DAMIT TUT SICH die Kantonsregierung allerdings schwer. Sie lehnt die Motion ab und folgert findig: «Die Motion fordert, in einem symbolischen Akt uns zur historischen Verantwortung zu beken-